

Industriemitteilung

Schmerztherapie

Anhaltender Schmerz führt zur Chronifizierung

Im Bereich der Orthopädie haben Schmerzen eine zentrale Bedeutung. Osteoporose, Verschleißerscheinungen, Veränderungen am Knochengerüst, insbesondere am Bewegungsapparat, Sehnen- und Muskelentzündungen und viele andere Erkrankungen gehen mit mehr oder weniger gravierenden Schmerzzuständen einher, die sich ohne eine effektive Behandlung rasch verselbstständigen und dann auch chronifizieren können.

Millionen von Knochenbrüchen

Osteoporose ist eine der gesundheitlichen Herausforderungen unserer und künftiger Generationen. Der krankheitsbedingte, stetig fortschreitende Verlust an Knochenmasse, gleichlaufend mit zunehmender Zerstörung der knöchernen "Innenarchitektur" und einer nachgebenden Knochenfestigkeit, haben zur Folge, dass in Deutschland jährlich etwa 2 Millionen Frauen und knapp 1 Million Männer einen Wirbelbruch erleiden. Hinzu kommen durchschnittlich 130.000 Oberschenkelhalsbrüche, Radiusfrakturen und Rippenbrüche. Die Auswirkungen auf die Lebensumstände der Betroffenen nehmen oft gravierende Formen an. Bei Oberschenkelhalsbrüchen werden die Patienten fast ausnahmslos stationär versorgt und meistens operiert. Mehr als die Hälfte sind später auf ständige Gehhilfen angewiesen. Zudem fallen mit steigender Tendenz enorme Kosten für Arbeitsausfall, Behandlung, Nachsorge, Immobilität und Pflege an.

"Gelernten" Schmerz vermeiden

"Anfangs entstehen die Brüche bei einem Unfall", erklärte*) der Präsident der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden e.V., Prof. Jürgen Heisel, Bad Urach. "Beim Fortschreiten der Erkrankung reichen banalere Anlässe wie einfaches Rumpfdrehen im Bett während des Schlafes aus." Nicht selten entstehen dabei durch Verletzung des gut innervierten Periostes und der Kompression umliegender Weichteilstrukturen starke Schmerzen, die unbehandelt "wochenlang anhalten und sogar dauerhaft persistieren" können. Aus dieser oder ähnlich andauernder Situation kann sich der prolongierte Schmerzzustand über den (heute bekannten) Mechanismus des sog. Schmerzgedächtnisses relativ leicht verselbstständigen. Die dabei an den Nervenendigungen entstehenden Strukturveränderungen führen in kurzer Zeit zu einer (meist) irreversiblen Schmerzchronifizierung. Der Schmerz löst sich von der eigentlichen Ursache und entwickelt sich zur eigenständigen Krankheit.

A wie Analgetika- O wie Opioide

Heisel berichtete, dass viele Patienten nach einer operativen Versorgung mit erheblichen Schmerzen zur Rehabilitation gelangen. Dann ist es eine der grundlegenden Maßnahmen, die Schmerzsymptomatik so weit zu lindern, dass eine gezielte Behandlung möglich wird. Dazu reicht in vielen Fällen der Einsatz von Analgetika, COX-2-Hemmern oder NSAR aus. Bei starken bzw. sehr starken Schmerzen, die z.B. oft bei Wirbelfrakturen oder auch bei Kniegelenkprothesen auftreten, ist der Einsatz von Opioiden indiziert.

Nach den Erfahrungen von Prof. Hans-Werner Springorum, Bad Mergentheim, kann der frühzeitige Einsatz ausreichend starker Opioide einer Schmerzchronifizierung nach solchen Ereignissen in hohem Maße entgegen wirken. Deshalb werden Patienten mit Prothesenimplantationen in seiner Klinik postoperativ per Infusion oder mittels Applikationspumpen mit stark wirksamen Opioiden der Stufe 3 (WHO-Stufenschema) behandelt, um eine rasche Schmerzfreiheit zu erzielen und damit die umgehende Mobilisation zu unterstützen. Die Umstellung auf transdermale Therapiesysteme erfolgt bei solchen Patienten, bei denen von langfristigem, nicht selbst limitierendem Schmerzgeschehen auszugehen ist in der Regel nach einigen Tagen, wobei Springorum dem hochpotenten Opioid Buprenorphin den Vorzug gibt. Durch eine derartige Analgesie kann die Mobilisation bzw. die gezielte Krankengymnastik vereinfacht oder sogar verbessert werden, da der Patient die therapeutischen Übungen und Maßnahmen weitestgehend schmerzfrei vollziehen kann.

Opioide transdermal appliziert

Heute steht in Deutschland eine Reihe hochpotenter Schmerzmedikamente zur Verfügung, die unter anderem – wie z.B. Buprenorphin – transdermal appliziert werden können. Dabei bietet das neue, gut handhabbare Matrixpflaster Transtec® (Abb. 1) den großen Vorteil einer feinabgestimmten Einstellung des Patienten, da es in drei verschiedenen Wirkstoffgrößen (35 µg/h, 52,5 µg/h und 70 µg/h) erhältlich ist (Abb. 2).

* 51. Jahrestagung der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden e.V., Pressegespräch "Transdermale Systeme in der Orthopädie, Indikationen – Optionen", Baden-Baden, 02.05.2003, Veranstalter: Grünenthal GmbH, Aachen.

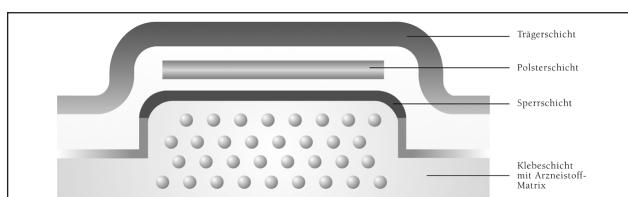


Abbildung 1: Pflasterstruktur.



Abbildung 2: Transtec®-Packungen.

Tabelle 1: Transtec®

- keine Toleranzentwicklung
- zuverlässige Analgesie mit einem Pflaster über 3 Tage
- effektive Wirkung gegen Dauerschmerz
- Unabhängigkeit von der Magen-Darm-Passage
- Unabhängigkeit vom First-pass-Effekt
- ungestörte Nachtruhe
- hohe Mobilität und Aktivität (Patienten können mit dem Pflaster duschen, baden und Sport treiben)
- Wirkung auch bei gestörter gastrointestinaler Resorption
- wenige opioidtypische Nebenwirkungen wie z.B. Obstipation, Übelkeit, Erbrechen
- Langsame Anflutung und Retardierung führen zu:
 - konstanten Wirkspiegeln
 - guter Steuerbarkeit
 - guter Verträglichkeit
- die Tagestherapiekosten liegen im Bereich äquipotenter Präparate.

Ab Mai 2003 ist Transtec® auch für alle Wirkstoffgrößen als 20er Packung erhältlich.

Buprenorphin – ein starkes Opioid (40 - 50 mal potenter als Morphin) – wird von den Patienten sehr gut akzeptiert. Besonders wichtig ist es gerade auch für Osteoporose-Patienten, die in der Regel unter einer langfristigen Behandlung stehen, dass dieses Opioid aufgrund seiner speziellen Substanzeigenschaften quasi keine Toleranz mit der Folge einer Dosisescalation entwickelt. Da der in der Klebeschicht des Pflasters enthaltene Wirkstoff sehr langsam und absolut gleichmäßig über die Haut an den Organismus abgegeben wird, muss dieses nur alle 3 Tage gewechselt werden.

"Wir beginnen die Behandlung i.d.R. mit der niedrigsten Dosierung", sagte Heisel, "denn bei Bedarf ist der Umstieg auf eine höhere Dosis problemlos möglich. Aber die analgetische Wirksamkeit dieses Medikamentes ist so stark, dass in den meisten Fällen die kleinste Darreichungsform des Pflasters ausreicht, um eine dauerhafte Schmerzkontrolle zu erzielen." Mehr noch: Unter Transtec® können die Patienten oft für Tage ihre Schmerzen regelrecht vergessen. "Auch das ist ein Beitrag zu mehr Lebensqualität, die im Focus jeglicher Schmerztherapie stehen sollte."

H. Bierl

Weitere Informationen über
service@grunenthal.de
www.schmerzpflaster.de
 oder direkt über

Grünenthal GmbH
 PF 50 04 44
 D-52088 Aachen
 Tel.: 0241 – 569 1111
 Fax: 0241 – 569 1112.